

Für eine beweglichere Schulter

Eine Deutschland-Premiere konnte kürzlich am Kreiskrankenhaus Grünstadt gefeiert werden. Bundesweit zum ersten Mal hat dort Gastoperateur Professor Dr. Markus Loew eine unter seiner Mitwirkung in den USA entwickelte neuartige Schulterprothese eingesetzt.

GRÜNSTADT. Der Hersteller des Produkts, Tornier aus Grenoble, hat dies bestätigt. Inzwischen hat der Chirurg sieben Patienten mit solchen Implantaten versorgt. Sechs Menschen erhielten die so genannte Ascend-Prothese in Grünstadt, ein siebter in der Atos-Privatklinik Heidelberg, wo Loew hauptsächlich tätig ist. Im Gegensatz zu den vorherigen Varianten sei die Innovation leichter einzubauen und verringere die Gefahr späterer Komplikationen, erläutert der Facharzt.

Der Blutverlust sei so gering, dass eine vorherige Eigenblutspende unnötig sei.

Der Einbau des Gelenkersatzes aus Kugelkopf und Polyethylen-Pfanne dauere ein bis eineinhalb Stunden, und der Blutverlust sei so gering, dass eine vorherige Eigenblutspende überflüssig sei. Wesentlicher Vorteil der Neuentwicklung, die vor allem Menschen mit Arthrose zu einer wieder schmerzfreien und nahezu vollständig beweglichen Schulter verhelfen soll: Der Schaft des Kugelkopfes wird im Mark des Oberarmknochens mit Hilfe einer Miniraspel befestigt und ist deutlich kürzer als bisher.

Abgesehen davon, dass sich Implantate mit langen Schäften im Falle eines Falles schlechter austauschen lassen, bergen sie mehrere Risiken. Unter anderem befindet sich an ihrer Spitze eine Sollbruchstelle. „Fünf Prozent der Operierten erleiden dort nach einiger Zeit eine Fraktur“, so Loew, der seit 20 Jahren Schulter- und Ellenbogen-Prothesen einsetzt. Das liegt an der relativ großen Hebelwirkung und daran, dass sich der Knochen, der dank des Schafts in seinem Inneren nicht mehr so beansprucht wird, zurückbildet. Außerdem werden die langen glatten Stiele zur Befestigung

einzementiert, und das verwendete Material kann auf Dauer negative Auswirkungen auf den Knochen haben. Die neuen Kurzschäfte mit der rauen Oberfläche wachsen ohne Zement in den Knochen ein.

Weshalb ausgerechnet das kleine Kreiskrankenhaus Grünstadt und damit auch die Bevölkerung der Region als erste von dem medizinischen Fortschritt auf dem Gebiet der Schulterprothetik profitieren, hängt mit der Person des Orthopäden und Unfallchirurgen zusammen. Gegenwärtig setzt ausschließlich Mitentwickler und Schulterkoryphäe Loew das neue Implantat ein, und er fühlt sich in dem 200-Betten-Haus im Leiningerland wohl. „Hier bin ich als Honorararzt kein Fremdkörper“, sagt der Mittfünfziger im RHEINPFALZ-Gespräch. Mit den Klinikärzten herrsche ein reger Austausch an Erfahrungen und Fachwissen. Manche anderen Kollegen seien an Krankenhäusern, wo sie Operationssäle nutzen, eher geduldet als erwünscht.

„Hier bin ich als Honorararzt kein Fremdkörper“, sagt Loew.

Markus Loew, von 2004 bis 2010 Präsident der Deutschen Vereinigung für Schulter- und Ellenbogenchirurgie, kam aus zwei Gründen als Gastchirurg nach Grünstadt, wo er alle 14 Tage freitags operiert: Er wollte nicht ausschließlich Privatversicherte behandeln, und Grünstadt liegt nahezu in der Mitte zwischen seinem Arbeitsplatz in Heidelberg und seinem früheren Heimatort Homburg an der Saar, von wo er jeweils Patienten hat. Der Professor ist Mitglied im Gelenkzentrum Pfalz, ein Netzwerk aus Allgemeinmedizinern, Fachärzten, Operateuren und Reha-Spezialisten mit Sitz in Kaiserslautern. (abf)



Markus Loew, seit einem Jahr Gastoperateur am Kreiskrankenhaus, mit dem Modell einer Schulterprothese

FOTO: BENNDORF

Zur Sache: Gastoperateure erweitern Angebot

Mit inzwischen zehn Gastoperateuren hat das Kreiskrankenhaus Grünstadt sein chirurgisches Angebot in den vergangenen drei Jahren erheblich erweitert. Wie der Ärztliche Direktor Dr. Andreas Bernhardt berichtet, können dank externer Mediziner derzeit rund 20 bis 25 Prozent mehr Eingriffe in der Klinik vorgenommen werden als 2007. Durch diese Kooperationen seien das Spektrum der Fachgebiete und der Einzugsbereich vergrößert worden.

Erkrankte aus einem großen Um-

kreis profitieren von dem Können und den Erfahrungen der Spezialisten für Schultern, Ellenbogen und Hände, Hüften, Knie und Füße sowie für Plastische Chirurgie. Als erste hatte die Bad Dürkheimer Ärzten für Plastische und Ästhetische Chirurgie Dr. Kunti Das Gupta angefragt, ob sie den im Oktober 2007 eingeweihten neuen OP-Trakt nutzen könne.

Neben Das Gupta und dem Schulter- und Ellenbogenexperten Professor Dr. Markus Loew von der Heidelberger Atos-Klinik nehmen re-

gelmäßig acht weitere externe Mediziner das Skalpell im Kreiskrankenhaus in die Hand: Dr. Stephan Gruber, Facharzt für Urologie aus Grünstadt, der Orthopäde Dr. Uwe Bäcker und der Chirurg Dr. Thomas Haber aus der Bad Dürkheimer Gemeinschaftspraxis um Dr. Heiko Schneegans, die Chirurgen Dr. Michael Rödel (Edenkoben), Dr. Wolfgang Franz (Kaiserslautern) und Dr. Eckhard Hasch (Worms), der Handchirurg Dr. Michael Wittemann aus Frankenthal, der Mannheimer Hand- und Fußspezialist Dr. Christi-

an Ludwig sowie der freie Chirurg Dr. Alfred Baur, der im Auftrag niedergelassener Ärzte Operationen durchführt.

Bislang liefen die Kooperationen zur allseitigen Zufriedenheit, so Bernhardt. „Generell wäre es wünschenswert, diese fruchtbare Verknüpfung mit Experten verschiedener medizinischer Spezialgebiete weiter auszudehnen“, sagt er. Allerdings sei das nur möglich, wenn die Arbeitszeiten verlängert würden, auch ergäbe sich langfristig ein Raumproblem. (abf)